



Informationen für Beschäftigte des Statistischen Bundesamtes, Ausgabe 6/2003

In dieser Ausgabe finden Sie unter anderem:

- Verleihung des
Gerhard-Fürst-Preises 2003
Seite 2
- Gemeinsames Grußwort der
Personalvertretungen
Seite 3
- Dr. Werner Nowak neuer
Abteilungsleiter Z
Seite 4
- Ausflug der Gruppe VIII B
Seite 4
- Heinz-Werner Hetmeier
übernimmt Gruppe VII C
Seite 5
- Ausgewählte Reaktionen zum
Statistischen Jahrbuch 2003
Seite 6
- Schnellschachturnier 2003
Seite 7
- Betriebssanitäter im
Statistischen Bundesamt
Seite 8
- Hartmut Dreßler
sagt „Adieu“
Seite 9
- Statistik-Kooperation ist
keine Einbahnstraße
Seite 10
- BMI-Besucher im Amt
Seite 12

Zum Jahreswechsel 2003/2004

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

am Ende eines arbeits- und ereignisreichen Jahres möchte ich Ihnen allen herzlich für Ihre engagierte Arbeit danken. Mit Ihrem persönlichen Einsatz, Ihrer Kreativität und Fachkompetenz konnten wir unser Profil als unabhängiger und objektiver Informationsdienstleister im Bewusstsein der Öffentlichkeit weiter festigen. Lassen Sie uns an einige wichtige Meilensteine unserer Arbeit im Jahr 2003 erinnern:

- Der 54. ISI-Weltkongress in Berlin war für uns „das“ statistische Ereignis des Jahres 2003. Die langjährigen, intensiven Vorbereitungen haben sich gelohnt: Der Kongress war ein voller Erfolg! Insbesondere der Hilfsbereitschaft und Tatkraft der vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die aus Wiesbaden, Bonn und einigen statistischen Landesämtern vor Ort waren, ist es zu danken, dass sich die knapp 2000 Statistiker aus aller Welt bei uns wohl gefühlt haben. Mein Dank gilt auch den „Daheimgebliebenen“: Sie mussten zusätzliche Aufgaben schultern und haben unser „laufendes Geschäft“ – trotz Jahrhundert-sommer – gut gemeistert. Alle, die in Berlin dabei waren, denken gerne an die Berliner Tage zurück. Ich hoffe, dass uns möglichst viel von der Begeisterung und den Impulsen, die sich aus der Zusammenar-

beit beim und für den Kongress über die Abteilungen hinweg ergeben haben, bei unserer Alltagsarbeit begleitet.

- In seiner bemerkenswerten Rede zur Eröffnung des ISI-Kongresses hat Bundespräsident Johannes Rau betont, dass die „Statistik eine unersetzliche Ratgeberin, auch und gerade für Politiker“ sei. Die letzteren sollten diesem Rat öfter und aufmerksamer zuhören und ihn besser beherzigen. Vielen von Ihnen ist es in diesem Jahr besonders gut gelungen, mit unseren Daten in Politik und Öffentlichkeit Gehör zu finden. Dies zeigt etwa das überaus große Echo auf die Ergebnisse der im Juni veröffentlichten 10. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung. Überhaupt sehen wir, dass vor dem Hintergrund der aktuellen Reformen für Arbeitsmarkt, Gesundheit und Altersversorgung sowie für die soziale Sicherung, statistische Daten besondere „Konjunktur“ haben. Umso erfreulicher, dass wir bereits Anfang Oktober – so zeitig wie noch nie – die ersten Ergebnisse aus dem Einführungsinterview der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) vom Januar 2003 für die Armuts- und



Reichtumsberichterstattung vorlegen konnten.

- Das zu Ende gehende Jahr und das neue Jahr werden ganz im Zeichen von Reformen der amtlichen Statistik stehen. Mit dem „Masterplan zur Reform der amtlichen Statistik“ wollen die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder die Statistikproduktion in Zeiten knapper Kassen qualitativ besser und wirtschaftlicher gestalten. Neue, arbeitsteilige Prozesse der Statistikproduktion mit intensiver Nutzung der IT-Möglichkeiten sollen erprobt werden. Ein wichtiges Etappenziel haben wir bereits erreicht: Das Ende Oktober in Kraft getretene Verwaltungsdatenverwendungsgesetz schafft die rechtliche Grundlage, um die

Nutzung von Verwaltungsdaten in der Wirtschaftsstatistik zu testen. Im neuen Jahr wird es darauf ankommen, den Masterplan Schritt für Schritt umzusetzen.

Was erwartet uns u.a. noch im neuen Jahr?

- Zum 1. Januar 2004 wird die vor einem Jahr begonnene Umorganisation unseres Hauses abgeschlossen. Wir haben dann eine Abteilung weniger und die Aufgaben der Abteilungen IV bis VIII sind neu geordnet. Ich wünsche diesen

Abteilungen ein gutes „Zusammenfinden“ im Persönlichen und mit den veränderten Aufgaben.

- Im Juni 2004 findet die Europawahl statt. Wie schon bei der Bundestagswahl 2002 werden wir das vorläufige Endergebnis im Reichstag in Berlin erarbeiten.

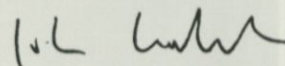
- Die Sanierung unserer Wiesbadener Hauptgebäude ist haushaltsmäßig abgesichert. Die Sanierungsarbeiten sollen im Sommer 2005 beginnen. Jetzt kommt es darauf an, ab Juli 2005 für zunächst 1 000 Mitarbeiterinnen und Mitarbei-

ter Ausweichquartiere zu finden.

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, statistische Daten haben in Zeiten weitreichender Reformen Hochkonjunktur; die Bedeutung der Statistik für die Entscheidungen in unserem Land wird allgemein anerkannt. Lassen Sie uns gemeinsam unser Bestes geben, dass amtliche Statistiken von Bund und Ländern auch im neuen Jahr zuverlässige und unentbehrliche Informationsquellen bleiben.

Ihnen und Ihren Familien wünsche ich ein gesegnetes Weihnachtsfest sowie ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2004.

Ihr



Johann Hahlen

Statistisches Bundesamt verleiht Förderpreise an Nachwuchswissenschaftler

Im Rahmen des jährlich ausgelobten Gerhard-Fürst-Preises konnte Präsident Johann Hahlen am Abend des 20. November 2003 drei Förderpreise des Statistischen Bundesamtes an Nachwuchswissenschaftler verleihen.

Die Preisvergabe erfolgte auf Vorschlag eines unabhängigen Gutachtergremiums, dessen vorsitzendes Mitglied, Professor Dr. Hans Wolfgang Brachinger von der Universität Fribourg in der Schweiz, die Laudationes vortrug, ehe Präsident Hahlen den Preisträgern die Urkunden persönlich überreichte.

Die Laudationes und ausführliche Beiträge über die prämierten Arbeiten werden in Kürze in „Wirtschaft und Statistik“ publiziert.

Aktuell wird die Ausschrei-

bung des Gerhard-Fürst-Preises 2004 vorbereitet, für den Diplom-, Magisterarbeiten und Dissertationen mit einem engen Bezug zur amtlichen Statis-

tik vorgeschlagen werden können, wenn sie zwischen dem 1.1.2002 und dem 29.2.2004 abschließend bewertet wurden.

Hans-Peter Waldeck

Unsere Aufnahme von der Preisverleihung zeigt (v.l.):

Prof. Dr. Richard Hauser, die Preisträger Dr. Michael Gold und Dr. Michael Niese, Prof. Dr. Hans Wolfgang Brachinger, Preisträger Simon Krotter und Präsident Johann Hahlen.



„WIR“-Redaktionsschlussstermine im Jahr 2004

Bitte melden Sie Beiträge für die Mitarbeiterzeitschrift frühzeitig – unter Angabe des ungefähren Umfangs – bei der Redaktion an (Tel. 3602). Bei den oben genannten

Terminen handelt es sich um **Schlussstermine**. Sie erleichtern uns die Redaktionsarbeit deutlich, wenn Sie Beiträge nicht erst „auf den letzten Drücker“, sondern möglichst frühzeitig an uns weiterleiten. Danke!

Ausgabe 1/2004	13. Februar 2004
Ausgabe 2/2004	16. April 2004
Ausgabe 3/2004	18. Juni 2004
Ausgabe 4/2004	13. August 2004
Ausgabe 5/2004	15. Oktober 2004
Ausgabe 6/2004	3. Dezember 2004

Gemeinsames Grußwort der Personalvertretungen

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

auf Grund der angespannten Wirtschafts- und Haushaltslage hat auch im öffentlichen Dienst der Abbau von sozialen Errungenschaften begonnen und wird wohl auch in 2004 und den folgenden Jahren weitergehen.

Als Erstes wurden Mitte diesen Jahres die Tarifverträge über die Zahlung von Urlaubs- und Weihnachtsgeld von den öffentlichen Arbeitgebern gekündigt. In 2003 hat diese Kündigung für Sie noch keine Auswirkung. Im Jahr 2004 drohen jedoch Einkommensverluste.

Im Zusammenhang mit knapper werdenden Mitteln und ständig einzusparenden Stellen hat sich bei uns im Statistischen Bundesamt die Lage der Kolleginnen und Kollegen

mit Zeitverträgen gegenüber früher verschlechtert. Bis Mitte diesen Jahres war es eigentlich egal, ob man mit Dauer- oder Zeitvertrag hier beschäftigt ist, hinsichtlich der Einkommen gab es keinen Unterschied. Das hat sich leider grundlegend geändert. Dabei ist es nur ein geringer Trost, dass es in der „freien Wirtschaft“ ähnlich, oft noch schlechter, aussieht.

Zusammenfassend können wir feststellen, dass unter unseren Kolleginnen und Kollegen die Unsicherheit spürbar wächst.

Zwar ist unser Einfluss auf die „politischen Entscheidungen“ relativ bescheiden, dennoch bleibt für uns Personalvertreter weiterhin viel zu tun.

Bei der Personalratswahl im kommenden Jahr haben



Edgar Blum
GPR-Vorsitzender

Sie die Möglichkeit Ihre Personalvertretung durch eine hohe Wahlbeteiligung zu stärken – nutzen sie die Gelegenheit.

Die Mitglieder des Gesamtpersonalrates sowie der örtlichen Personalvertretungen in Bonn und Wiesbaden wünschen Ihnen schöne, erholsame Feiertage und dass die geringen Erwartungen, mit denen viele in Sachen Einkommen dem Jahr 2004 entgegensehen, übertroffen werden.



Irmgard Liez
ÖPR-Vorsitzende Wiesbaden



Dirk Rörig
ÖPR-Vorsitzender Bonn

Weihnachten naht, die Zeit der Geschenke ist da

Schenken ist im täglichen Leben in der Regel nicht mit der Erwartung einer Gegenleistung verbunden. Gott sei Dank. Bei Belohnungen / Geschenken im dienstlichen Bereich ist es jedoch leider anders, weil derartige Aufmerksamkeiten oft im Sinne einer „Klimapflege“ gegeben werden.

In der Regel wird ein Mitarbeiter unseres Hauses, der ein Geschenk erhält, dies bezweifeln.

Dabei übersieht er aber zwei Dinge: Erstens ist es für einen Beteiligten immer schwierig, die durch ein Geschenk ausgelöste Beziehungslage vollständig zu beurteilen (hierbei kann aber die Innenrevision beraten). Zweitens können Außenstehende zumindest misstrauisch werden, wenn sie von Präsenten an Mitarbeiter unseres Hauses hören. Wenn die Beeinflussung eines Mitarbeiters feststeht oder vermutet wird,

führt dies zwangsläufig dazu, dass ein Einfluss auf die Arbeitsergebnisse unseres Hauses unterstellt wird. Damit entsteht für die Nutzer statistischer Daten sowie für unser Haus ein viel größerer Schaden, Ansehen und Glaubwürdigkeit der Statistik insgesamt gehen verloren.

Weshalb sind Ansehen und Glaubwürdigkeit der Statistik so wichtig? Weshalb hat jeder Mitarbeiter des Hauses damit etwas zu tun? Statistik hat nur einen Sinn, wenn man ihr glaubt!

Dem Statistischen Bundesamt „glaubt“ man und dies schon seit 50 Jahren. Für viele ist diese Glaubwürdigkeit schon zur selbstverständlichen Normalität geworden. Wir können uns das frustrierende Gefühl nur schwer vorstellen, wenn wir nach einem Ansehensverlust wie immer weiterarbeiten müssten, ohne dass sich die einmal verlorene Glaubwürdigkeit wieder einstellt. Was jeder Einzelne mit dieser Glaubwürdigkeit zu

tun hat, wird sofort klar, wenn man fragt, ab welcher Gehalts-/ Hierarchiestufe man mit dieser Glaubwürdigkeit etwas zu tun haben könnte. Fängt das beim Referatsleiter, Gruppenleiter, Abteilungsleiter an oder steht nur der Präsident in dieser Pflicht? Diese Frage muss jeder für sich selbst beantworten. Wer dies aber verantwortungsvoll tut, wird auf sich selbst zurückkommen, das heißt muss sich eingestehen, dass es auch auf die eigene Glaubwürdigkeit ankommt.

Doch es gibt noch weitere Aspekte, vor der Annahme von Belohnungen und Geschenken sensibel zu werden. Der Mitarbeiter wird für seine Tätigkeit entlohnt (Austauschverhältnis). Daraus entsteht die Verpflichtung, von Dritten nichts zu beanspruchen. Grundsätzlich sollten keine Geschenke/ Aufmerksamkeiten von Geschäftspartnern oder Kunden angenommen werden. Wer sich nicht an diese „Spielregel“ hält,

läuft Gefahr, in Kollision mit einschlägigen Vorschriften (Richtlinie zur Korruptionsprävention, zum Sponsoring sowie die Regelung zur Annahme von Belohnungen und Geschenken) zu geraten.

Dies kann schon bei der Annahme von vermeintlichen Kleinigkeiten geschehen, beispielsweise Telefonkarten, Taschenmesser, Einkaufsgutscheine. Wie die angegebenen Beispiele zeigen, haben sich in der Vergangenheit bereits Mitarbeiter an die Innenrevision gewandt. Auch künftig sollte sich niemand scheuen, nach dem Grundsatz zu verfahren:

Vor einer Geschenkannahme erst einmal die Innenrevision befragen!

Joachim Hoffmann

Interview mit Dr. Werner Nowak, dem neuen Abteilungsleiter Z



Mit Wirkung vom 1. Dezember 2003 wurde der bisherige Abteilungsleiter V, Dr. Werner Nowak, mit der Leitung der Abteilung Z beauftragt. „WIR“ führte aus diesem Anlass das nachfolgende Gespräch mit Dr. Nowak.

WIR: Herr Dr. Nowak, warum haben Sie sich um die Leitung der Abteilung Z beworben?

Dr. Nowak: Nun, dafür gab es mehrere Gründe. Zum Einen hat es mich gereizt meine Erfahrungen als „Kunde“ der Abteilung Z einzubringen und nun auch mal die Verantwortung für die „Produktion“ der Leistungen von Abteilung Z zu tragen. Zum Zweiten denke ich sollte auch ein Abteilungsleiter

darüber nachdenken dürfen, nach mehr als zehn Jahren den Aufgabenbereich zu wechseln. Zum Dritten wollte ich mir und anderen beweisen, dass man auch mit 60 Jahren noch flexibel agieren und neue Herausforderungen annehmen kann.

WIR: Sie haben Ihre Erfahrungen angesprochen. Worauf bauen Sie da?

Dr. Nowak: Ich arbeite seit mehr als 30 Jahren im Statistischen Bundesamt. Die ersten 20 Jahre hat mich mein Weg in der Abteilung I bis zur Leitung der Abteilung geführt. 1992 übernahm ich die Leitung der Abteilung V. Ich kenne das Haus also sowohl aus der Sicht einer Querschnitts- als auch einer Fachabteilung.

WIR: Was halten Sie für besonders wichtig?

Dr. Nowak: Die schweren Steine hebt man besser gemeinsam. Ich habe bei allen Aufgaben den unschätzbaren Wert von Teamarbeit, klaren Führungsstrukturen, geeigneter Organisation und gegenseitigem Vertrauen erlebt. Ich denke, das hat mich geprägt.

WIR: Welche Ziele haben Sie für Ihre neue Aufgabe?

Dr. Nowak: Mir ist besonders wichtig, die Service- und Infrastrukturaufgabe der Abteilung Z für das ganze Haus zu unterstreichen. Z ist darauf ausgerichtet, das Amt insgesamt in seiner Weiterentwicklung und bei der Anpassung an sich ändernde Aufgaben und Rahmenbedingungen wirkungsvoll zu unterstützen. Dabei müssen geeignete Maßnahmen und Instrumente eingesetzt werden. Ich denke da beispielsweise an die konsequente Nutzung von Rationalisierungspotentialen und moderner Steuerung. Auch bei den Themen der Strategieplanung kann die Abteilung Z nicht abseits stehen. Und schließlich ist auch die Personalentwicklung ein besonders wichtiges Aufgabenfeld. Meine Vorgänger hatten bei all diesen Aufgaben „große Schuhe“ und es wird nicht leicht sein,

da schnell hinein zu wachsen. Aber ich setze dabei neben den eigenen Anstrengungen auch auf die kollegiale Unterstützung und das exzellente Fachwissen der Mannschaft, die ich in der Abteilung Z vorfinde.

WIR: Was wollen Sie zuerst machen?

Dr. Nowak: Zuerst möchte ich den bisherigen Kolleginnen und Kollegen in der Abteilung V danken. Es waren schöne Jahre der guten Zusammenarbeit und die Erfolge in der Abteilung V wären ohne den ausgeprägten Willen, auch schwere Aufgaben anzupacken und „dicke Bretter zu bohren“ nicht eingetreten. Ganz besonders gilt mein Dank denen, die zwar nicht immer im Mittelpunkt stehen, die aber zuverlässig dafür sorgen, dass „der Laden läuft“. Zum Zweiten möchte ich die für mich neuen Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Z jetzt schon um Nachsicht bitten, wenn ich sie mit meinen Fragen manchmal nerven werde. Aber ich denke, so erfahre und lerne ich besonders schnell, warum sie etwas so machen, wie sie es machen. Natürlich wird uns dabei auch gemeinsam die Frage beschäftigen, wie gut die Abteilung Z für die Zukunft gerüstet ist, ob wir in dieser Perspektive die richtigen Dinge tun und ob wir sie richtig tun.

WIR: Herr Dr. Nowak, herzlichen Dank für das Gespräch und viel Erfolg bei der neuen Aufgabe.

Ausflug der Gruppe VIII B Umwelt, Zweigstelle Bonn Chemie und Sport

Ziel unseres Gruppenausfluges am 16. Oktober 2003 war Leverkusen, zunächst das Bayerwerk - eine „Stadt in der Stadt“ mit faszinierenden Eindrücken und Eindrücken - daran anschließend die Bayarena, das Schmuckkästchen der Fußballbundesliga.

Ausgangspunkt unseres Besuches im Bayerwerk war das Bayer-Kommunikationszentrum, kurz „BayKomm“ ge-

nannt. Hier empfing uns eine charmante und freundliche Besucherbetreuerin. Sie hat uns das Werk vorgestellt, zuerst allerdings nur am Modell, dessen Größe aber schon die gigantischen Ausmaße des Bayerwerkes erahnen ließ. Mit modernster Medientechnik wurden uns dann spannende Einblicke in die Welt der Chemie und Pharmazie gewährt und in Kurzform die Struktur

des Bayerkonzerns vorgestellt. Zwischendurch entstand unser Gruppenfoto, auf dem man sehen kann, dass trotz der Theorie die Stimmung locker war.

Dann kam die Praxis. Die Werksbesichtigung musste aber auf Grund der schon erwähnten Größe des Bayerwerkes mit dem Bus erledigt werden. Es folgte eine Rundfahrt vorbei an verschiedenen Werksanlagen und Chemieanlagen, be-

gleitet und kommentiert von unserer Besucherbetreuerin. Bei unserer Besichtigungstour lag der Schwerpunkt auf den Entsorgungsanlagen des Werkes. Die Leiter von Kläranlage und Verbrennungsanlage erläuterten uns ausführlich die in den Anlagen ablaufenden Prozesse und standen für Fragen und Diskussion zur Verfügung. Auch hier folgte der Theorie die Praxis, nämlich die

Besichtigung der Entsorgungsanlagen, die uns Umweltstatistiker sehr beeindruckten. Während es wieder zum „Bay-Komm“ zurück ging, besichtigten wir weitere Werksteile und einige historische Bauten aus der Anfangszeit des Bayerwerkes.

Nach einer kleinen Stärkung stand das zweite Highlight auf dem Programm. Am Nachmittag entdeckten wir die Geheimnisse einer der attraktivsten Fußballarenen Europas. Während der Tour durch die Bayarena sahen wir die Orte, die sonst nur VIPs, das Management und die Top-Spieler von Bayer 04 betreten dürfen. Unser Stadionbegleiter von Bayer 04 führte uns durch das Stadioninnere, die Katakomben, die VIP-Logen (2,4 Mio € Miete für drei Jahre) sowie das Restaurant der Bayarena und hat-

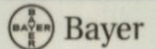
te neben vielen Informationen über das Stadion und deren Macher auch eine Menge Anekdoten parat.

Am späten Nachmittag war unser Besichtigungsprogramm in Leverkusen dann leider zu Ende.

Wir alle waren der Meinung, dass uns ein bemerkenswerter Einblick in Chemie und Sport geboten wurde. Daher von dieser Stelle noch einmal ein herzliches Dankeschön an die Besucherbetreuung von Bayerwerk und Bayer 04.



Besuch am 16. Oktober 2003



Wir traten schließlich die Rückfahrt an und ließen den Gruppenausflug in Bonn im Gasthof Sudhaus bei erlese-

nen Speisen und Getränken fröhlich ausklingen.

Jürgen Manheller

Heinz-Werner Hetmeier übernimmt Gruppe VII C

Regierungsdirektor Heinz-Werner Hetmeier ist seit dem 1. Oktober 2003 mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Gruppenleiters VII C (Bildung, Forschung und Entwicklung, Kultur, Rechtspflege) beauftragt.

Der 53-jährige Diplom-Kaufmann ist seit 1973 im

Statistischen Bundesamt beschäftigt. Nachdem er bereits mit 22 Jahren sein Examen an der Universität in Münster abgelegt hatte, befasste er sich als Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der damaligen Gruppe I B (Systematiken) zuerst mit Klassifikationen. 1978 wurde er Referatsleiter für Güter-

systematiken und wechselte 1987 in gleicher Funktion zu den Finanzstatistiken in die Gruppe VI C (Bereich Bildung, Wissenschaft und Kultur). Im Zusammenhang mit der Umorganisation des Statistischen Bundesamtes Anfang diesen Jahres wurde sein Referat zur Gruppe VII C umgesetzt.

Hetmeier sieht große Entwicklungsmöglichkeiten in der Bildungsstatistik. Wichtige Impulse hierzu will er von der internationalen Ebene aufgreifen. Bestehende nationale Statistiken sollen verstärkt in das Gesamtsystem integriert und mit Sondererhebungen Datenlücken geschlossen werden. „Integrierte Gesamtsysteme für die Bildungsstatistiken und für den Bereich der Kulturstatistiken, die Verzahnung von nationalen und internationalen Kennzahlensystemen sowie die politikrelevante Aufbereitung und Präsentation der statistischen

Ergebnisse, das sind wichtige Ziele meiner Arbeit“, so Hetmeier. Er setzt damit die Arbeit seines Vorgängers Walter Hörner fort, der im Frühjahr 2003 in den Ruhestand ging.

In seiner Freizeit engagiert sich Hetmeier für die Dritte Welt. So ist er Mitbegründer des Eine-Welt-Ladens und des Nicaragua-Vereins in Wiesbaden. Aktiv engagiert er sich für die Städtepartnerschaft Wiesbaden-Ocotlán (Nicaragua). Schon mehrmals war er im Rahmen dieses Engagements vor Ort in Mittelamerika.

Der Vater zweier erwachsener Töchter lebt mit seiner Ehefrau und einem Foxterrier in Bad Schwalbach. Neben den morgend- und abendlichen Spaziergängen mit seinem Hund hält er sich mit Wandern und Kegeln fit. Von Zeit zu Zeit unternimmt er gemeinsam mit Frau und Hund Kanutouren oder liebt ein gutes Buch, wobei ihn auch hierbei insbesondere Literatur über lateinamerikanische Themen interessiert.

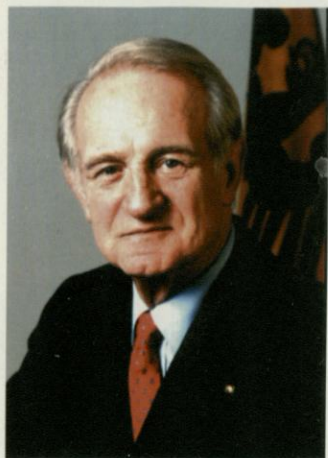
Frank Hennig



Heinz-Werner Hetmeier vor einer Weltkarte in seinem Büro. Das besondere an dieser Karte ist, dass sie die Länder der Erde in flächentreuer Darstellung, der so genannten „Petersprojektion“, wiedergibt. „So erkennt man erst wirklich, wie klein unser Europa beispielsweise gegenüber dem afrikanischen Kontinent ist“, so Hetmeier.



Ausgewählte Reaktionen zum Statistischen Jahrbuch 2003



Sehr geehrter Herr Hahlen,

haben Sie vielen Dank für Ihren Brief und für die Statistischen Jahrbücher 2003.



Sehr geehrter Herr Hahlen,

vielen Dank für die Statistischen Jahrbücher, die Sie mir freundlicherweise auch in diesem Jahr wieder zur Verfügung gestellt haben.

In der Tat enthalten die Jahrbücher - ob in gedruckter oder

Sie haben ja beim Weltkongress des Internationalen Statistischen Instituts gehört, wie sehr ich den Beitrag der amtlichen Statistik zum Gemeinwohl schätze. Von diesem Beitrag zeugen gerade die Statistischen Jahrbücher, denn sie sind auf den verschiedensten Gebieten eine unentbehrliche Informationsquelle für alle, die mit Wirklichkeitssinn denken, argumentieren und handeln wollen.

Kurzum: Auch die neuen Jahrbücher werden hier rege genutzt werden.

Mit freundlichen Grüßen
Johannes Rau
Bundespräsident

elektronischer Form - viele wertvolle Informationen. Für mich und meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind sie eine wichtige Hilfe zum Beispiel bei der Prüfung von Gesetzesänderungsbedarf oder wenn es um Fragen der Gesetzesfolgenabschätzung geht.

Die Ausführlichkeit, mit der Daten und Fakten der EU-Beitritts- und Bewerberstaaten dargestellt werden, ist ein Beleg dafür, dass das Statistische Bundesamt aktuelle Entwicklungen kompetent begleitet.

Ich wünsche dem Statistischen Bundesamt alles Gute und für seine Aufgaben weiterhin viel Erfolg.

Mit freundlichen Grüßen
Brigitte Zypries
Bundesministerin der Justiz



Sehr geehrter Herr Präsident,
vielen Dank für die Zusendung der Statistischen Jahrbücher

2003 für die Bundesrepublik Deutschland und für das Ausland. Sie sind für meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und für mich selbst stets eine wichtige Quelle und ein Begleiter der täglichen Arbeit.

Ich danke Ihnen und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Statistischen Bundesamts für die ausgezeichnete und übersichtliche Aufarbeitung wichtiger Kennzahlen und grundlegender Informationen. Ich schätze Ihre Arbeit und wünsche Ihnen weiterhin viel Erfolg.

Mit freundlichen Grüßen
Erwin Teufel
Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg



Sehr geehrter Herr Hahlen,

herzlichen Dank für die Übersendung der Statistischen Jahrbücher 2003.

Mein besonderer Dank gilt auch allen Ihren Kollegen in den zahlreichen Landesämtern, die zu dieser aufwendigen Publikation beigetragen haben.

Nach Ansicht Ihres Werkes werde ich Ihre Publikation unserer hauseigenen Bibliothek zur Verfügung stellen, um allen interessierten Eurostat-Mitarbeiter die Möglichkeit der Einsicht zu gewähren.

Mit freundlichen Grüßen
Michel Vanden Abeele
Generaldirektor Eurostat



Sehr geehrter Herr Präsident,

ich danke Ihnen recht herzlich für die beiden Bände des Statistischen Jahrbuchs 2003, die Sie mir haben zukommen lassen. Das Werk ist für mich in der Tat eine wertvolle Informationsquelle, die ich stets in Griffweite zu meinem Schreibtisch stehen habe.

Mit freundlichen Grüßen
*Prof. Dr. Dr. h.c.
Hans-Jürgen Papier*
Präsident des Bundesverfassungsgerichts

Schnellschachturnier 2003

Am 1. November 2003 fand bei der R+V Versicherung in Wiesbaden wieder das traditionelle Firmen-Schnellschachturnier statt. Das Turnier - vom Statistischen Bundesamt ins Leben gerufen - wurde das erste Mal am 29. November 1983 ausgetragen. In diesem Jahr konnte man also ein 20-jähriges Jubiläum feiern.

An der diesjährigen Veranstaltung nahmen 140 Schachspieler aus ganz Deutschland teil, die sich auf 34 Mannschaften verteilen.

Das Statistische Bundesamt trat mit drei Mannschaften an.

Gespielt wurden sieben Runden nach dem so genannten Schweizer System mit einer Bedenkzeit von jeweils 20 Minuten pro Spieler und Partie.

Die erste Mannschaft des Statistischen Bundesamtes, im letzten Jahr mit 10:4 Punkten noch auf dem 4. Platz, musste sich in diesem Jahr mit dem 8.

Platz begnügen. Allerdings vergab man erst in der letzten Runde die Chance auf den Turniersieg. Mit etwas mehr Losglück hätte man sogar den Erfolg des Vorjahres wiederholen können. Außerdem konnte die Mannschaft nicht in Bestbesetzung antreten.

In der ersten Runde schlug man Kalle 1 mit 3,5:1,5, allerdings kam man in der zweiten Runde gegen Nestle mit 0,5:3,5 unter die Räder.

In der dritten Runde gewann die Mannschaft gegen Adam Opel 2 mit 3:1 und in der vierten gegen Sd&M Frankfurt mit 3:1. In der fünften Runde reichte es gegen Aareon Deutschland leider nur zu einem 2:2, anschließend schlug man die Mannschaft Hoechst mit 2,5:1,5.

In der siebten und letzten Runde mussten die Statistiker dann gegen den späteren Sieger LVA Karlsruhe antreten und verloren ganz knapp mit 1,5:2,5.

Peter Roemer erreichte mit 3 Punkten aus 7 Spielen an Brett 1 ein gutes Ergebnis. Unter seinen Gegnern waren immerhin die drei wertungsstärksten Spieler des Turniers, gegen die er 1,5 Punkte erkämpfen konnte. Des Weiteren holte Andreas Kuhn 5 Punkte aus 7 Partien, Dr. Kai Lorentz erzielte 3,5 aus 7 Partien und Michael Braig 5 Punkte aus 7 Partien.

Die zweite Mannschaft, im letzten Jahr 26., erreichte den 19. Platz. Hier war Uwe Reim der überragende Punktesammler mit 6 Punkten aus 7 Partien.

Die dritte Mannschaft kam knapp dahinter auf den 21. Rang. Da kurzfristig zwei Spieler ausfielen, mussten diese durch zwei Ersatzspieler von Nestle ergänzt werden.

Einen Preis für den Drittbesten aller Spieler an Brett 4 bekam Uwe Reim überreicht, der 6 Punkte aus 7 Partien für die zweite Mannschaft holte.

Ronald Knecht



Uwe Reim während einer Partie.

Die Mannschaftsaufstellungen

Statistisches Bundesamt I:
Peter Roemer, Andreas Kuhn,
Dr. Kai Lorentz, Michael Braig.

Statistisches Bundesamt II:
Edwin Komenda, Ronald
Knecht, Hartmut Kupitz und
Uwe Reim.

Statistisches Bundesamt III:
Werner Karbach, Beate Grüber
und zwei Ergänzungsspieler
von Nestle.

Wiesbaden: Verkehrszeichenregelung in der Salierstraße

Mehrere Jahre erlebten wir notwendigerweise mit, wie die Neubauten der Zusatzversorgungskasse (ZVK) diverse Verkehrs- und insbesondere Parkregelungen rund um das Statistische Bundesamt in Wiesbaden beeinflussten. Ärgerlich empfanden es jedoch viele Kolleginnen und Kollegen, dass nach Abschluss der Bauarbeiten ein großräumiges Parkverbot in der Salierstraße, zwischen Zähringer Straße und Welfenstraße, erlassen wurde, aber augenscheinlich in diesem Bereich nichts geschah.

Sämtliche Baumaßnahmen in der Salierstraße sind seit dem 14. Oktober abgeschlossen. Zwei Wochen vor der Aufhebung aller Beschränkungen erkundigte sich die WIR-Redaktion bei der zuständigen Straßenverkehrsbehörde nach den Ursachen und insbesondere nach der künftigen Verkehrszeichenregelung in der Salierstraße.

Nachfolgend die wesentlichen Informationen, die der

WIR-Redaktion Ende Oktober mitgeteilt wurden:

Teilstück zwischen Nebenfahrbahn G.-Stresemann-Ring und Zähringer Straße

In diesem Bereich wurde im März 2003 auf der Seite des Statistischen Bundesamtes (westliche Seite) ein absolutes Halteverbot angeordnet. Auf der Seite der ZVK (östliche Seite) befinden sich die Feuerwehr- und Lieferzufahrten zu den Gebäudekomplexen 1 bis 4 der ZVK. Damit keine Probleme bei der Ein- und Ausfahrt des Lieferverkehrs in diesem Bereich auftreten, wurde dieses Halteverbot dauerhaft auf der Seite des Statistischen Bundesamtes angeordnet.

Teilstück zwischen Zähringer Straße und Welfenstraße

Für diesen Bereich der Salierstraße besteht momentan keine Parkbeschränkung mehr.

Nach der Freigabe der Parkbeschränkungen Mitte Oktober in der Salierstraße, bei der es sich zudem um eine Einbahnstraße handelt, war vor Ort mehrere Tage eine „ziemlich konfuse“ Parkraumnutzung zu beobachten. Einige Autos parkten links, andere parkten rechts, so dass sich ein Slalom-Parcours für den Durchgangsverkehr ergab. Für viele Verkehrsteilnehmer ergab sich nun die Frage: „Auf welcher Seite darf ich jetzt eigentlich parken, wenn dies kein Verkehrszeichen regelt?“

Solange es keine verkehrsbehördliche Anordnung gibt, die das Parken in diesem Bereich regelt, bleibt es dem Fahrzeugführer überlassen, ob er sein Fahrzeug am linken oder rechten Fahrbahnrand abstellt. Es muss jedoch laut

Paragraf 12 Absatz 1 der Straßenverkehrsordnung auf jeden Fall eine Restfahrbahnbreite von mindestens drei Metern für Feuerwehr und Rettungsdienste verbleiben.

Sollten in Zukunft Probleme bei der Verkehrsabwicklung durch parkende Fahrzeuge in diesem Bereich auftreten, will die Straßenverkehrsbehörde über die Anordnung verkehrsregelnder Maßnahmen (beispielsweise die Anordnung eines absoluten Haltverbots) entscheiden.

Frank Hennig



Betriebssanitäter im Statistischen Bundesamt „Wir sind in Wiesbaden für Sie da!“

Gemäß der Unfallverhütungsvorschrift „Erste Hilfe“ der Gesetzlichen Unfallversicherung muss in einem Betrieb, in dem mehr als 1500 Versicherte anwesend sind, mindestens ein Betriebssanitäter zur Verfügung stehen.

Für das Statistische Bundesamt bedeutet dies, dass für das Hauptgebäude in Wiesbaden Betriebssanitäter gesetzlich vorgeschrieben sind.

Was ist ein Betriebssanitäter?

Durch eine mehrwöchige Ausbildung mit Abschlussprüfung und regelmäßige Fortbildungen sind die Betriebssanitäter nun auf alle Notfälle vorbereitet.

Natürlich unterliegen sie der strengsten Form der Schweigepflicht gemäß Paragraph 203 Strafgesetzbuch.

Sie haben die Aufgabe, bei Arbeitsunfällen und akuten Gesundheitsstörungen Erste Hilfe zu leisten und Gefahren für Leben und Gesundheit abzuwenden. Neben den grundlegenden Maßnahmen der erweiterten Ersten Hilfe beherrschen sie auch den Einsatz und die Verwendung von Geräten, z.B. Blutdruck- und Blutzuckermessgerät, Sekretabsaugpumpe, Beatmungsbeutel, Defibrillator und Sauerstoffbehandlungsgerät. Sie arbeiten im Bedarfsfall mit Rettungsdienst und Notarzt Hand in Hand. Im Gegensatz zu den Ersthelfern, die sich an den möglichen Unfallorten oder in ihrer Nähe aufhalten und somit

Die Betriebssanitäter sind gut ausgerüstet.

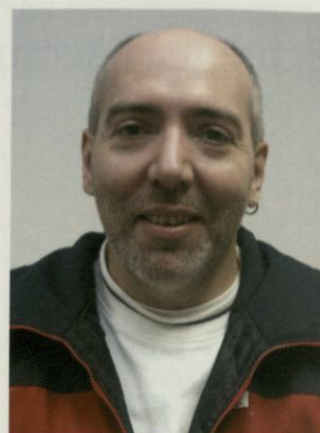
unmittelbar und sofort für eine Erste-Hilfe-Leistung zur Verfügung stehen, werden die Betriebssanitäter je nach Art und Schwere der Verletzung oder Erkrankung an den Notfallort gerufen. Über die Hausinterne Servicenummer „2222“ sind sie zwischen 7.00 und 15.00 Uhr immer erreichbar und im Haupthaus (A-Bau bis F-Bau) innerhalb von wenigen Minuten am Notfallort. Bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes kümmern sie sich um die Versorgung.

Für welche Notfälle sind die Betriebssanitäter ausgebildet?

- Herz-Kreislaufstörungen einschließlich Reanimation und Frühdefibrillation
- Herzinfarkt/Angina pectoris
- Störung der Atmung
- Schock und Schockbekämpfung
- Akute Notfälle der Inneren Medizin
- Krampfanfälle (Epilepsie)
- Maßnahmen bei akuten Erkrankungen
- Gynäkologische Notfälle in der Schwangerschaft
- Diabetische Notfälle
- Versorgung bedrohlicher Blutungen
- Versorgung von Knochenbrüchen und Gelenkverletzungen
- Schädel-Hirn- und Polytrauma
- Unfälle durch Strom
- Verletzungen und Schädigungen der Augen
- Thermische Schäden
- Vergiftungen
- Infektionskrankheiten



Betriebssanitäter
Otfried Rörig



Betriebssanitäter
Ralf Eckner

Warum haben sie einen Defibrillator?

Mehr als 120.000 Menschen versterben jährlich in an einem plötzlichen Herztod. Die Herz-Lungen-Wiederbelebung als überbrückende Maßnahme bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes vergrößert die Überlebenschancen. Jedoch vergeht häufig zu viel Zeit, bis der Rettungsdienst beim Patienten das gefährliche Herzkammerflimmern durch Defibrillation beheben kann. Die Defibrillation (auch „Elektroschock“ genannt) ist die gezielte Abgabe eines Stromimpulses, um das Kammerflimmern oder Kammerflattern zu beheben. Jede Minute der Verzögerung der (Defibrillation) verschlechtert die Überlebenschancen des Mitmenschen um etwa zehn Prozent! Eine frühzeitige Defibrillation trägt entscheidend zur



Der Sanitätsraum (C 305) im Wiesbadener Hauptgebäude.

Bei einem medizinischen Notfall:
2222

Lebensrettung bei. Aus diesem Grunde hat die Bundesärztekammer die Defibrillation, die vorher den Ärzten vorbehalten war, unter bestimmten Kriterien für ausgebildetes Fachpersonal befürwortet.

Der Sanitätsraum

Im gut ausgestatteten Sanitätsraum (C 305), der sich im Gesundheitszentrum befindet, werden leichtere Verletzungen versorgt. Bei akuten Kreislaufstörungen und anderen akut auftretenden Erkrankungen werden Betroffene fachmännisch betreut und versorgt. Der Sanitätsraum dient auch als Ruheraum für Schwangere.



Ein Defibrillator.

Während der Servicezeiten (Mo. bis Fr.) von 8.30 bis 9.00 Uhr und von 13.30 bis 14.00

Hinweis

Obwohl gesetzlich nicht vorgeschrieben, werden auch in der Zweigstelle Bonn in 2004 eine Betriebssanitäterin und ein Betriebssanitäter ausgebildet. Sobald deren Ausbildung abgeschlossen ist, wird die Mitarbeiterzeitschrift „WIR“ in einem eigenen Beitrag darüber berichten.

Uhr stehen die Betriebssanitäter für die Kontrolle des Blutdrucks oder für andere medizinische Fragen zur Verfügung. Außerhalb der Servicezeiten ist der Sanitätsraum nicht besetzt. Daher sollte vor einem Besuch immer erst unter der Servicenummer „2222“ angerufen werden.

Für weitere Informationen stehen die Betriebssanitäter im Hauptgebäude des Statistischen Bundesamtes gerne zur Verfügung.

Otfried Rörig

Im Jahr 2004 werden für das Wiesbadener Haupthaus zusätzlich drei weitere Betriebssanitäter ausgebildet (v.l.): Sven Conradi, Pavlos Stavridis und Rüdiger Eisenbach.



Vom Umweltausschuss in den Innenausschuss

Wiesbadener Abgeordnete Kristina Köhler tauschte ihren Platz mit Martin Hohmann

Die Wiesbadener Bundestagsabgeordnete Kristina Köhler (CDU), bisher ordentliches Mitglied im Umweltausschuss und im Familienausschuss, wechselte Anfang November vom Umwelt- in den Innenausschuss des Deutschen Bundestages. Köhler löste damit den hessischen Abgeordneten Martin Hohmann ab, der wegen seiner umstrittenen Rede zum 3. Oktober aus dem Innenausschuss ausgeschlossen wurde.

„Selbstverständlich komme ich der Aufforderung der Fraktionsführung, für Martin Hohmann in den Innenausschuss zu wechseln, gerne nach“, so Köhler. „Von Umweltausschuss verabschiedete ich

mich aber nur schweren Herzens.“

Als Berichterstatterin der CDU/CSU-Fraktion wird Köhler künftig für folgende Themen der Innenpolitik zuständig sein:

- Politischer und religiöser Extremismus, islamischer Fundamentalismus
- Verbrechensbekämpfung, Allgemeine Polizeiangelegenheiten, BKA
- Ausländer und Zuwanderung, Kirchen und Religionsgemeinschaften
- Statistik und Bevölkerungsfragen

„In den nächsten Wochen werde ich mir so viel Zeit wie möglich nehmen, um mich in diese Themen gründlich einzuarbeiten“, erklärte Köhler nach einem fraktionsinternen Gespräch über die künftige Aufgabenverteilung im Innenausschuss.

Bereits im Frühjahr 2003 hatte sich die 26-jährige Wiesbadener Abgeordnete bezüglich des Statistischen Bundesamtes mit einer kleinen Anfrage an die Bundesregierung gewandt und sich für die Sanierung des Wiesbadener Hauptgebäudes engagiert.

Frank Hennig



Hartmut Dreßler sagt „Adieu“

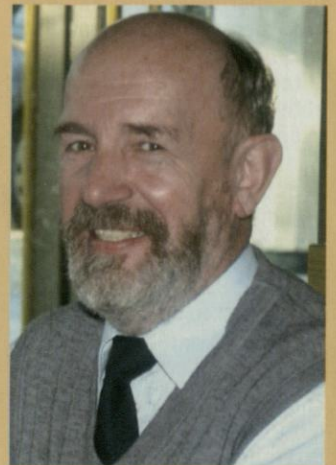
Zum 31. Dezember verlässt Hartmut Dreßler, der vielen Beschäftigten in Wiesbaden als Empfangsmitarbeiter an den Zugängen zum Haupthaus bekannt ist, das Amt. Zum Jahreswechsel beginnt der „aktive“ Teil seiner Altersteilzeit.

Seit 1975 war der gelernte Landmaschinenschlosser im Bundesamt tätig, nachdem er zuvor jahrelang als Baumaschinenschlosser gearbeitet hatte.

Auch außerhalb des Berufs hatte Dreßler mit der Statistik zu tun. In seinem Wohnort Wiesbaden-Bierstadt bewirtschaftet er in seiner Freizeit eine rund 3000 Quadratmeter große Fläche mit Obstbau. Seit 25 Jahren berichtet er darüber regelmäßig dem Hessischen Statistischen Landesamt im Rahmen der Landwirtschaftsstatistik. Die von ihm dort angebauten Äpfel wussten auch zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bundesamt zu schätzen, die sich regelmäßig bei ihm mit frischen Vitaminen eindeckten.

Nebenbei hält sich der 62-Jährige mit Freizeitjogging fit. Sechs Mal hat er übrigens auch als Mitglied des Destatis-Teams das Statistische Bundesamt beim „Chase Corporate Challenge“-Lauf in Frankfurt am Main vertreten.

Künftig will Dreßler sich mehr Zeit für seine Familie nehmen sowie seine bereits früher ausgeübte andere Leidenschaft pflegen: den Chorgesang. Im Gesangsverein



Hartmut Dreßler

„Frohsinn Bierstadt“ wird man sich künftig wieder über sein regelmäßiges Erscheinen freuen können.

Für den neuen Lebensabschnitt wünscht die WIR-Redaktion Hartmut Dreßler alles Gute.

Hintergrund

Derzeit beschäftigt das Statistische Bundesamt noch 14 eigene Empfangsmitarbeiter, die von vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus Zeitarbeitsfirmen unterstützt werden. Ausscheidende Empfangsmitarbeiter werden künftig nicht mehr durch eigene Kräfte ersetzt, sondern die Leistung wird sukzessive einem externen Dienstleister übertragen.

Frank Hennig

Statistik-Kooperation ist keine Einbahnstraße

Wer selbst bereits an Kooperationsmaßnahmen mitgewirkt hat, weiß, dass die Vermittlung von Know How an ausländische Statistikerinnen und Statistiker und der damit verbundene gedankliche Austausch eine zwar anstrengende, doch auch ungemein lohnende und reizvolle Arbeit ist. Da das Statistische Bundesamt Arbeits- und Beratungskontakte zu Statistikämtern in rund 30 Ländern unterhält, sind die Chancen für interessierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, bei Experteneinsätzen im Ausland zum Zug zu kommen, recht gut. Dies gilt vor allem für Expertinnen und Experten aus den Wirtschaftsstatistiken, doch zunehmend auch für Mitarbeiter von Querschnittsabteilungen und -gruppen, da in der internationalen Kooperation die Beratung hinsichtlich der Umstrukturierung und Reorganisation von statistischen Ämtern („Capacity Building“) neben dem Transfer von fachstatistischem Know How zunehmend an Bedeutung gewinnt.

Bei den Konsultationen machen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes oft die Erfahrung, dass der fachliche Wissenstransfer keinesfalls

einseitig ist. Da die ausländischen Gesprächspartner in der Regel Akademiker(innen) und ausgewiesene Fachleute auf ihrem Gebiet sind, sprechen sie häufig Probleme an, auf die auch ein(e) „gute(r)“ deutsche(r) Experte/Expertin nicht sofort die richtige Antwort weiß. Dies ist dann oft der Anstoß, sich nach der Rückkehr nach Wiesbaden bzw. Bonn mit den aufgeworfenen Fragen eingehender zu beschäftigen. Oft ist es auch erforderlich, sich zusätzliche Fachkenntnisse anzueignen, sich also beispielsweise mit methodischen Vorgaben der UN zu befassen, die in vielen Ländern eine große Rolle spielen. Insbesondere bei den neuen „Twinning“-Projekten muss man sich gründlich mit den Anliegen der Partner auseinandersetzen, da man es in mehreren aufeinanderfolgenden Konsultationen mit den gleichen ausländischen Ansprechpartnern zu tun hat und in den Fachgesprächen daher auch methodische Details erörtert werden.

Nachfolgend einige Beispiele dafür, welchen konkreten fachlichen Nutzen Kolleginnen und Kollegen aus verschiedenen Abteilungen des Statistischen Bundesamtes

aus Kooperationsmaßnahmen gezogen bzw. welche Einsichten sie dadurch gewonnen haben:

Unternehmensregister

Im Bereich der Wirtschaft existieren in vielen osteuropäischen Ländern Zentral-Register, die nicht nur für statistische, sondern auch für vielfältige andere Verwaltungszwecke (z.B. Steuern) genutzt werden, wobei eine einheitliche Unternehmensnummer diese Mehrfachnutzung erleichtert. Eine solche behördenübergreifend verwendete Unternehmensnummer fehlt in Deutschland bisher, könnte aber einen bedeutenden Beitrag zum Bürokratieabbau leisten.

Außenhandelsstatistik

Durch die häufig bei Konsultationen durchgeführten Vergleiche der bilateralen Außenhandelsergebnisse gemäß der deutschen Statistik und derjenigen des Partnerlandes wurde den deutschen Experten bewusst, dass manche bei uns nicht mehr hinterfragten methodischen Prinzipien in vielen osteuropäischen Ländern nicht



Autor dieses Beitrages ist Andreas Kuhn, Referatsleiter I E.

gelten, da diese sich stark an UN Konzepten orientieren, die mit den EU-Vorgaben nicht deckungsgleich sind. Die Analyse der Datenabweichungen führte damit zu einem besseren Verständnis der eigenen Erhebungsmethodik.

Landwirtschaftsstatistik

Aufgrund der Umstrukturierung dieses Wirtschaftsbereichs in den Beitrittsländern ist die Datenerhebung dort sehr problematisch und es kommt zu hohen Raten von Falschbeantwortungen bzw. Antwortverweigerungen, zum Teil auch aus steuerlichen Erwägungen heraus. Das neue marktwirtschaftliche Denken bewirkt, dass die Auskunftspflichtigen für ihre Zuarbeit für die Statistik oft eine Kompensation erwarten. Die Überlegungen, wie Anreizsysteme aussehen könnten, um einen guten Erfassungsgrad zu erreichen, könnten auch in westliche Statistiksysteme einfließen, wo das grundsätzliche Problem meldeunwilliger Unternehmen ebenfalls existiert.

Es soll jedoch nicht verschwiegen werden, dass es auch Fachstatistiken gibt, bei denen der rein fachliche Wissenstransfer immer noch recht einseitig ist, da bestimmte wirtschaftliche Phänomene in den planwirtschaftlichen Systemen nicht existierten und daher auch statistisch nicht oder methodisch stark abweichend



Karl-Heinz Palmes (2.v.l.) und Mathias Huber (rechts) von der Gruppe Außenhandel beim Vergleich der deutsch-georgischen Außenhandelsdaten mit Mitarbeiterinnen und einem Mitarbeiter der georgischen Gruppe Außenhandel (Sommer 2002).



Karl-Heinz Palmes (rechts) mit einem mongolischen Reiterveteranen.

von den EU-Regelungen beobachtet wurden. Ein Beispiel hierfür ist die Preisstatistik: „Echte“ (Markt-)Preise gab es in den osteuropäischen Planwirtschaften nun einmal nicht, und daher auch keine Preisstatistik im westlichen Sinn. Allerdings hat auch die Preisstatistik in den Beitrittsländern erhebliche Fortschritte gemacht, und der harmonisierte Verbraucherpreisindex dieser Länder gilt heute als vergleichbar mit dem der EU-Länder. Auch manche Querschnittsaufgaben spielten in den Statistikämtern Osteuropas unter sozialistischem Vorzeichen keine große Rolle, zum Beispiel die Pressearbeit und das Veröffentlichungswesen.

Übrigens werden durch die Experteneinsätze im Ausland Fähigkeiten trainiert, die generell im Berufsleben nützlich sind. So kann man durch die (in der Regel auf Englisch geführten) Fachgespräche eine Menge in punkto Gesprächs- und Verhandlungsführung lernen und seine kommunikativen Fähigkeiten entwickeln, was einem dann auch bei der ‚normalen‘ Arbeit zugute kommt. Zudem eignen sich erfolgrei-

cher „Kooperatoren“ die Fähigkeit an, sich flexibel auf die Bedürfnisse im Empfängerland einzustellen und hierbei auch von eingefahrenen Wegen abzuweichen. Da es das Ziel der Statistik-Kooperation ist, am Bedarf der Empfängerländer ausgerichtete maßgeschneiderte Lösungen anzubieten, um deren Statistiksysteme bei der Anpassung an internationale Standards zu unterstützen, genügt es nämlich nicht, sich mit den deutschen Verfahren und Methoden gut auszukennen. Lösungsvorschläge für die Probleme der Partner müssen also immer die organisatorischen, finanziellen und gesetzlichen Rahmenbedingungen vor Ort berücksichtigen, die von denjenigen in Deutschland häufig stark abweichen.

Entgegen verbreiteten Vorstellungen bleibt leider selbst bei einer mehrtägigen Konsultation oft kaum Zeit, um mehr als einige oberflächliche Eindrücke des Partnerlandes zu gewinnen, da sich die Fachgespräche oft bis in den späten Nachmittag hinziehen. Insofern ist es meistens eine gute Idee, im Anschluss an die Konsultation noch das Wochenende im Partnerland zu verbringen, um so auf eigene Faust noch ein wenig Land und Leute kennen zu lernen. Nebenbei kommt eine solche Verlängerung über das Wochenende dem Haushalt des Statistischen Bundesamtes zugute, da die Wochenendtarife der meisten Fluggesellschaften in der Regel deutlich unter den Sätzen während der Woche liegen.

Oft ist es geradezu überwältigend, mit wie viel Aufmerksamkeit die Gäste aus Deutschland umsorgt werden. Die nette Betreuung entschädigt dann reichlich für die Strapazen, die Dienstreisen in „touristisch unerschlossene“ und nach unseren Vorstellungen wirtschaftlich unterentwickelte Länder mit sich bringen. Bei einer – sehr arbeitsintensiven – Konsultation in der Mongolei Mitte des Jahres 2001 waren mein Kollege und ich von der Gastfreundschaft der mongolischen Statistiker tief beeindruckt und natürlich auch von den vielen Eindrücken, die dieses für Deutsche schon sehr exotische Land mit sich bringt. Ähnlich positiv äußerten sich – trotz anfänglicher Skepsis –

Kollegen nach Konsultationen in Ländern wie Georgien, Turkmenistan, Armenien und Aserbaidschan. Beeindruckend ist immer wieder der Enthusiasmus der Ansprechpartner, der zu fruchtbaren Fachgesprächen und zu zwischenmenschlich erfreulichen Begegnungen führt. Wer also anfängliche Bedenken überwindet und bereit ist, Beratungseinsätze in Osteuropa, Mittelasien, China oder anderen Partnerländern durchzuführen, wird fast immer mit vielen unvergesslichen Eindrücken an seinen heimischen Schreibtisch zurückkehren.

Andreas Kuhn

Das neue Auswahlverfahren – erste Erfahrungen

Im Statistischen Bundesamt wird seit kurzem das neue Auswahlverfahren zur Gewinnung des „wissenschaftlichen Nachwuchses“ praktiziert. Wenn auch noch nicht in der vorgesehenen Reinkultur wie Personalentwicklungskonzept und Dienstvereinbarung dies vorsehen, konnten in der Interimszeit bis zur Beobachterschulung im Januar 2004 bei bisher sechs Verfahren wertvolle Erfahrungen gewonnen und auch umgesetzt werden.

Das neue Auswahlverfahren für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter findet an zwei Tagen statt. Der erste Tag ist der Feststellung der erforderlichen Sozialkompetenz vorbehalten. Nur dort erfolgreiche Bewerberinnen und Bewerber kommen am zweiten Tag zum Fachgespräch in die Fachabteilung. Alle Bewerberinnen und Bewerber erhalten am Spätnachmittag ein Feedback über den ersten Tag. Ihnen wird mitgeteilt, wie die Auswahlkom-

mission sie in den Übungen erlebt hat, wo Stärken oder auch Schwächen beobachtet wurden und ob sie „eine Runde weiter“ sind.

Die bisherige positive Resonanz der Beobachterinnen und Beobachter einerseits und der Bewerberinnen und Bewerber andererseits zeigen uns, dass wir wohl den „Nagel auf den Kopf getroffen“ haben. Das Verfahren und insbesondere das Feedback an die Bewerberinnen und Bewerber wurde von selbigen mehrfach gelobt. Wir sind daher zuversichtlich, dass die weitere Professionalisierung durch Schulung des Beobachterkreises ein valides Verfahren erwarten lässt, welches den Hausinteressen an sozial kompetenten und den Abteilungsinteressen an fachlich versierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gleichermaßen entgegenkommt.

Die ersten Erfahrungen zeigen eine positive Bilanz!

Andreas Kühner

BMI-Staatssekretär Dr. Wewer und BMI-Abteilungsleiter Lingenthal zu Besuch im Statistischen Bundesamt

Am 4. November 2003 besuchte der Staatssekretär im Bundesministerium des Innern (BMI), Dr. Göttrik Wewer, in Begleitung seines persönlichen Referenten, Ernst Bürger, das Statistische Bundesamt in Wiesbaden. In freundschaftlicher und angenehmer Atmosphäre wurden die Themen Informationsdienstleister Statistisches Bundesamt, Verwendung von Verwaltungsdaten in der Bundesstatistik und Einführung einer bundeseinheitlichen Wirtschaftsnummer als Beitrag zur Entbürokratisierung sowie Programm- und Ressourcenplanung und Personalentwicklung im Statistischen Bundesamt erörtert. Daneben wurde

den Besuchern w3stat, GenesisOnline und das Statistikportal von Bund und Ländern, die im Rahmen von BundOnline 2005 und DeutschlandOnline durchgeführt werden, vorgestellt. Auch die Sanierung des Wiesbadener Dienstgebäudes stand auf der Tagesordnung des Besuchs.

Am 19. November 2003 war Ministerialdirektor Rainer Lingenthal, Abteilungsleiter im BMI, zu Gast im Statistischen Bundesamt in Wiesbaden. Begleitet wurde er von Ministerialrätin Rosemarie Mank. Auch dieser Besuch war geprägt von einer angenehmen und freundschaftlichen Atmosphäre. Die

Themen StatistikOnline und Informationsdienstleister Statistisches Bundesamt wurden an diesem Tag ebenfalls erörtert, wobei der Schwerpunkt auf der Pressearbeit des Statistischen Bundesamtes lag. Daneben wurden der registergestützte Zensus, die Programm- und Ressourcenplanung im Statistischen Bundesamt und die Reform der amtlichen Statistik diskutiert. Lingenthal und Mank nahmen auch die Gelegenheit zu einem Gespräch mit der Personalvertretung, der Gleichstellungsbeauftragten und der Vertrauensfrau der Schwerbehinderten wahr.

Pia Brugger



Dr. Göttrik Wewer, Staatssekretär im Bundesministerium des Innern (BMI).



Im Anschluss an die Besprechung versammelten sich die Beteiligten zu einem Gruppenfoto (v.l.): Fritz Pfrommer, Rosemarie Mank, Dr. Werner Nowak, Rainer Lingenthal, Johann Hahlen, Wolfgang Buchwald, Oswald Angermann, Hermann Glaab, Walter Radermacher und Wolfgang Strohm.



*Unseren Leserinnen und Lesern wünschen wir ein
fröhliches Weihnachtsfest sowie ein gesundes und
erfolgreiches Jahr 2004.*

Ihre WIR-Redaktion

Impressum

WIR

Informationen für Beschäftigte
des Statistischen Bundesamtes

Herausgeber:

Statistisches Bundesamt
Gruppe ID
65180 Wiesbaden
Tel. (06 11) 75 - 36 02
Fax. (06 11) 75 - 39 76
E-Mail:

frank.hennig@destatis.de

V.i.S.d.P.:

Angela Schaff (L ID)

Schlussredaktion:

Petra Kucera und

Frank Hennig

Satz und Gestaltung:

Frank Hennig

Fotos:

Kathrin Löbig und Andere

Den Inhalt verantworten die jeweiligen Autoren. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Beiträge sinnerhaltend zu kürzen. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Redaktionsschluss: 28.11.2003

Auflage: 3 000 Exemplare

Verteilung an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Standorten Wiesbaden, Bonn und Berlin.